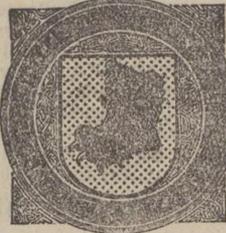


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf., Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis norma 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XI: 1250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 298

Dienstag, den 22. Dezember 1936

88. Jahrgang

Deutsche Volksweihnacht 1936

Drei Millionen Berliner Kinder feiern

Es konnte wahrlich keinen schöneren Beginn für das nahe Fest der Liebe geben als die Weihnachtsfeiern, zu denen sich am Montagabend in allen Gauen des Reiches Millionen von Volksgenossen und Kindern um strahlende Weihnachtsbäume scharten. Gleich einer großen Familie feierte ganz Deutschland an diesem Abend Weihnachten. Zum viertenmal im Reich Adolf Hitlers war es dadurch, daß der eine für den anderen eintrat, möglich geworden, das schönste aller Feste zu einer wahren Volksweihnacht zu gestalten. Denn, soweit es nur anging, ist — durch die Betreuung der NS-Volkswohlfahrt innerhalb und außerhalb dieser Feiern — keiner von denen vergessen worden, die der Hilfe bedürften.

In einem noch größeren und schöneren Rahmen als in den Jahren zuvor waren die 23 000 Feiern von den Gliederungen der Bewegung und den ihr angeschlossenen Verbänden vorbereitet. In Berlin fanden unter der Leitung der Hoheitsträger der Partei etwa 200 solcher Feiern statt.

70 000 Kinder und Erwachsene konnten hier besichert werden.

Wie im vorigen Jahr bildete die Feier im Saalbau Friedrichshain, der Kampfstätte der Bewegung im Norden Berlins, den geistigen Mittelpunkt dieses Festes der Volksweihnacht. Auf den Geschenktischen lagen in großen und kleinen Päckchen viele schöne Dinge, die die Herzen der Kleinen, etwa 2500, erwartungsfroh höher schlagen ließen.

Auf die Bühne zauberten Weihnachtsbäume vor der riesigen Latentanzlage einen Märchenwald hervor. Die vielen Tische im Saal, an denen die kleinen Gäste, von den Eltern oder Verwandten oder auch vom BDM betreut, saßen, waren mit bunten Tellern reichlich versehen. Weihnachtsliche Weisen erhöhten die Feststimmung.

Stürmischer Jubel begrüßte draußen am Rand des Friedrichshain und dann im Saal den Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels.

vor mir und sahle in diesem Augenblick den Schlag von drei Millionen klopfenden Kinderherzen, die voll glücklichen Verlangens der Stunde des Festes entgegenharrten. Und so begrüße ich euch Kinder alle mit dem uralten Wort der Weihnachtsbotschaft, das für uns gerade in diesem Jahre eine besondere Bedeutung enthält:

„Ehre dem Herrn, und Friede den Menschen, die guten Willens sind!“

Gaupropagandaleiter Wächter brachte das Sieg-Heil auf den Führer auf, in das alt und jung begeistert einstimmten. Dann kam der Weihnachtsmann zu seinem Recht; und im lustigen Zwiegespräch zwischen ihm, Knecht Ruprecht und den gespannt lauschenden Kleinen im Saal wickelte sich ein heiteres, von vielen Fragen und ebenso vielen Antworten begleitetes Weihnachtsmärchen ab. Dann zogen die Kinder am Tisch vor der Bühne vorbei und Dr. Goebbels, der seine beiden Töchterchen Selga und Silbe mitgebracht hatte, übernahm nun die Rolle des Weihnachtsmannes. Jedes Kind fand in ihm einen väterlichen Betreuer, und der Gauleiter gab sich wirklich reichliche Mühe, den Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen. Spielzeug um Spielzeug wanderte durch seine Hand zu den vielen glücklichen Kindern, auch zu den jüngsten, die von der Mutter oder der Schwester auf dem Arm getragen wurden. Der Andrang wurde bald so groß, daß auch der „richtige Weihnachtsmann“, St. Nikolaus und Helfer suchen und ausgeben mußten.

Nach einhalb Stunden lang besicherte Reichsminister Dr. Goebbels die Kinder und half mit eigener Hand ein Volksweihnachten gestalten wie es sein soll und wie es schöner nicht verlaufen konnte.

Dr. Goebbels spricht

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Montagabend zur Volksweihnacht 1936 im Saalbau Friedrichshain zu Berlin eine Ansprache, die von allen deutschen Sendern übertragen wurde. Er führte aus:

Liebe Kinder! Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde, die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereint über die Aetherwellen, zu euch allen zu sprechen. Ihr seid in Nord und Süd und Ost und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsbotschaft entgegenzunehmen und dann im wahrsten Sinne des Wortes vom Volke besichert zu werden.

Am „Tage der nationalen Solidarität“ haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihre Scherstein zusammengetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeschlossen. Mancher einer von den Opfern hat wahrscheinlich gar nicht gewußt, daß, weil er sein Letztes hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann.

Denn die, die heute von uns besichert werden, stehen nicht auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir alle uns ihrer nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einsam und verlassen geblieben. Wieviel Bitterkeit und Wehmut würden dann die Feiertage, die sonst nur Freude und Jubel, vor allem für unsere Kinder, mit sich bringen, in ihren jungen Herzen zurücklassen!

Das ist auch der Grund, warum wir uns ihrer im nationalsozialistischen Reich vor allem zu Weihnachten besonders angenommen haben. Noch kein Jahr ist vergangen, in dem wir nicht in einer großen und umfassenden Millionenfeier ein echtes Volksweihnachten festlich begangen hätten. Das, was 1933 noch neu und kaum durchführbar erschien, ist damit heute schon schöner und fast selbstverständlicher Brauch geworden.

Ich weiß, daß um diese Stunde auch unzählige Kinder aus Familien, in denen das Weihnachtsfest seit jeher nur Freude und Glück brachte, mit uns durch den Rundfunk vereint sind. Wenn ich mich an sie besonders wende, so deshalb, weil ich sie bitten möchte, in allem bevorstehenden Festesglanz niemals zu vergessen, daß es in Deutschland und überall in der Welt unzählige andere Kinder gibt, denen das Schicksal nicht so gnädig ist, und die deshalb, wenn man sich ihrer nicht besonders annimmt, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. Daß wir sie in Deutschland mit einem eigenen Fest beglücken, das soll allen anderen Kindern eine Lehre und Mahnung sein, die Volksgemeinschaft schon früh zu üben, damit sie später selbstverständliche Wirklichkeit wird. In diesem Jahre braucht in Deutschland zu Weihnachten niemand das Gefühl zu haben, daß er allein steht. Alle, besonders die

Kinder, sollen wissen, daß sie zu einem gemeinsamen Vaterland gehören, das von ihnen nicht nur Opfer in der Not verlangt, sondern ihnen auch Freude bei den Festen gibt.

Sie sollen wissen, daß wir alle Kinder eines wieder stolzen, glücklichen und freien Volkes sind, und das um so tiefer empfinden, wenn sie sehen, daß überall anderswo in der Welt nur Haß, Unordnung und Aufruhr herrschen, während Deutschland eine stille, glückliche Insel des Friedens ist. Bei uns ist die Weihnachtsbotschaft wirklich wahr geworden; darum auch sind wir Deutschen heute so froh und glücklich und dienen voll treuer und demütiger Hingabe dem großen Werk der Wiederaufrichtung unseres Landes.

Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre leiblichen Nachkommen, sondern auch die zukünftigen Träger ihrer heutigen Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß er uns alle in den schweren Jahren unserer Not und Sorge so gnädig gesegnet und beschützt hat. Die Unterschiede zwischen arm und reich sind in Deutschland nicht mehr ausschlaggebend. Wir sehen in jedem Deutschen den Bluts- und Volksgenossen, und jedes deutsche Kind ist für uns ein zukünftiger Mitverwalter unseres nationalen Schicksals.

Gerade Kinderseelen sind für große Ideale besonders empfänglich. Wird schon frühzeitig die Liebe zum Volk in die Herzen der Kinder hineingepflanzt, dann wird die Gemeinschaft des Volkes in späteren Jahren einmal wunderbare Selbstverständlichkeit werden. Wir haben es schwer gehabt, Haß und Zwietracht zu überwinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Deutschen wieder zu wecken. Was aber so mühsam errungen wurde, das muß nun auch verteidigt werden, und zwar wird es nicht mit Worten, sondern durch Taten gesichert.

Eine dieser Taten im Geiste und im Sinne einer deutschen Gemeinschaft ist das große Volksweihnachtsfest, das Regierung, Staat und Partei in dieser Stunde mit drei Millionen deutschen Kindern voll Beglückung begehen. Denn nicht nur diese Kinder haben sich auf unsere Feiertage gefreut. Es haben sich mindestens ebensoviel darauf gefreut alle die, die diesmal als Gebende vor die deutschen Kinder hinstreten. Und so wollen wir uns denn in dieser Stunde vereinen in einem aufrichtigen und herzlichsten Dankgefühl zum Führer, der als getreuer Elternteil des deutschen Volkes ein besonderer Schutzpatron der Kinder unserer Nation geworden ist.

Die Kinder lieben ihn, weil sie das sichere Gefühl haben, daß er die Kinder liebt. Er ist bei diesem Fest im Geiste mit allen deutschen Kindern vereint. Drei Millionen glänzende Kinderaugenpaare schauen zu seinem Bild und zu seiner Erscheinung empor. Ich sehe sie im Geiste

Freiwillige für die Luftwaffe

Einstellung im Herbst 1937 — Meldestellen in Sachsen

Im Bereich des Luftkreises III — Schlesien, Gau Sachsen, Ost-Thüringen — werden noch Freiwillige für die Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Annahmeschluss am 15. Januar 1937.

Zur Vermeidung unnötigen Schriftwechsels wenden sich die Freiwilligen an die Annahmetruppententeile unmittelbar. Annahmetruppententeile sind für die Fliegertruppe: Flieger-Ersatzabteilung Weimar-Nohra, Flieger-Ersatzabteilung Döschau, Flakartillerie: Flakabteilungen Gotha, Weimar, Dresden, Wurzen, Breslau, Merseburg, und Rudolstadt. Luftnachrichtentruppe: Luftnachrichteneratzabteilung Ritzsche bei Dresden, Luftnachrichteneratzabteilung Nordhausen.

Alle Gesuche, die an das Reichsluftfahrtministerium Berlin, an das Luftkreiskommando Dresden oder an andere Kommandobehörden gerichtet werden, müssen den Annahmetruppententeilen zur weiteren Bearbeitung zugeleitet werden. Freiwillige, die eine rasche Bearbeitung ihres Gesuches wünschen, wenden sich daher an diejenigen Annahmetruppententeile, bei denen die Einstellung erfolgen soll.

Zur Abklärung des Annahmeverfahrens sind dem Gesuch beizufügen: ein ausführlicher, selbstgeschriebener Lebenslauf; zwei Passbilder ohne Kopfbedeckung. Noch nicht gemusterte Bewerber legen den Freiwilligenschein, der von der zuständigen polizeilichen Meldebehörde ausgestellt wird, bei. Gemusterte Bewerber legen einen polizeilich beglaubigten Auszug aus dem Wehrpaß bei. Die dafür notwendigen Formblätter sind gleichfalls bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde erhältlich. Merkblätter für den freiwilligen Eintritt in die Luftwaffe, die Einzelheiten enthalten, können von den Annahmetruppententeilen angefordert werden. Einzelauskünfte erteilen auch alle Wehrersatzdienststellen: Wehrmeldeämter, Wehrbezirkskommandos und Wehrersatz-Inspektionen.

Amlicher Teil Seite 5

